Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 13

Artikel: Für die Heiratslustigen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-495522

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

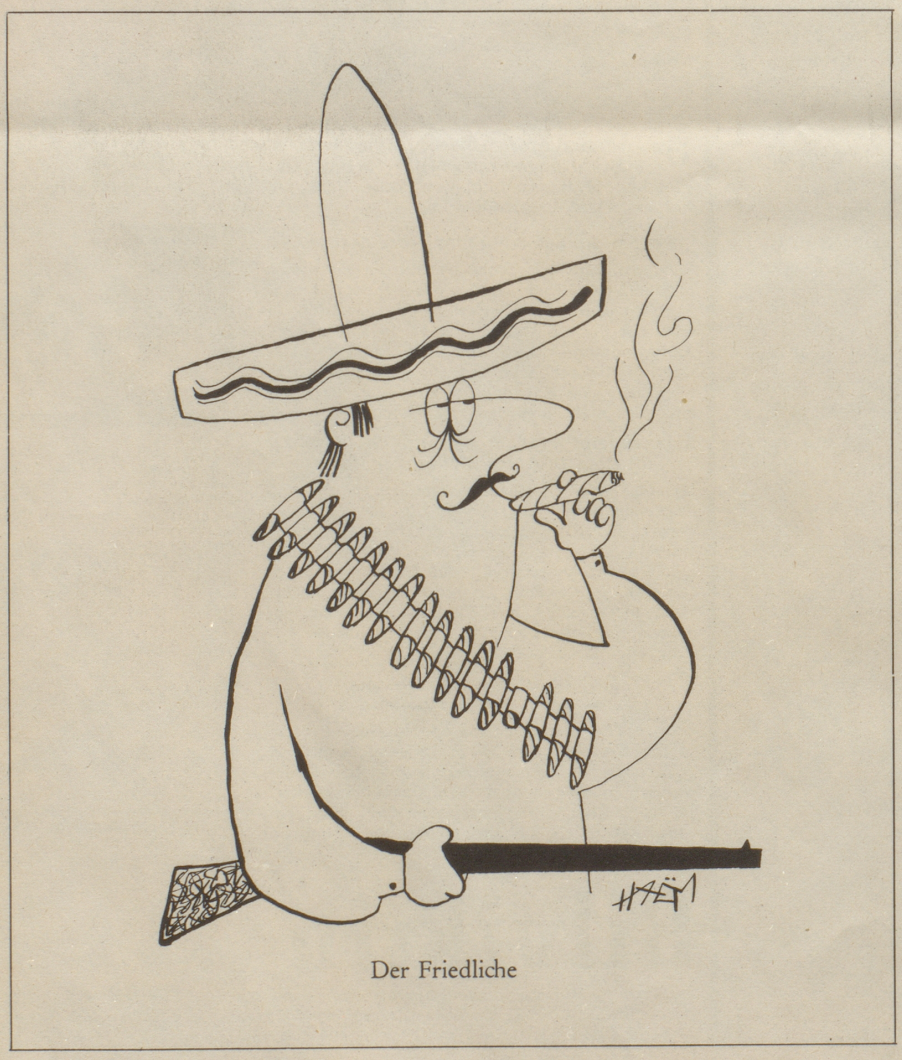
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

Noch gar nicht lange ist es her, da wurden die sowjetischen Philosophen parteiamtlich abgekanzelt, weil sie nicht philosophisch genug waren. Nun hat der Wind (wieder einmal) gekehrt: «In ihrem eigenen Fachblatt konnte man unlängst die Klage der Akademie der Wissenschaften über eine sich zusehends verbreiternde Kluft zwischen der philosophischen Wissenschaft und der Praxis der sozialistischen Schulung lesen. Der Philosophie wird vorgeworfen, sie drohe lebensfremd zu werden, da sie sich zu wenig bemühe, mit der Entwicklung anderer Lebensbereiche Schritt zu halten.» Man hat auch schon das Gegenmittel entdeckt: Die offiziellen Sowjet-Denker werden auf Kolchosen und in Fabriken geschickt, damit sie dort «praktischer denken lernen und die Philosophie in Einklang mit den berechtigten Forderungen des Sowjetvolkes bringen.»
Schöön! Die Zürcher mögen sich bitte einmal vorstellen, wie sich ihre Koryphäe der Philosophie als Tramkonduktör machen würde, die Berner sollen ihren Ordinarius auf seine Eignung als Wärter im Bärengraben prüfen, während der philosophische Dekan der Alma Mater Basiliensis vielleicht ein Pöstlein als Gütterlibutzer in der Ciba ins Auge fassen könnte.

Anschauungsunterricht in Ehren – aber konsequent: Herr Chrustschew soll seine Fürstenvilla vertauschen mit einem halben Wohnzimmer (2,5 m² pro Person!), Herr Bulganin soll auf Kohl- und Rübendiät umstellen über Winter wie 95 % des Sowjetvolks, während der Herr Polizeiminister vielleicht als Versuchskaninchen für neue Untersuchungsmethoden sein Leben lassen könnte. Wir sind überzeugt, daß die ‹Mach-es-selbst›-Methode nicht nur bei den Philosophen von Nutzen wäre.

AbisZ



Der Friedliche

Für die Heiratslustigen

Letzthin kam mir ein Brief unter die Augen, der wortwörtlich so lautete:

Geehrter Herr Pfahrer!
Ich muss inen wider ein Briefflein schreiben, das Sie mir so schnellstens per soffort und ohne Nachname den Tauffschein gesendet haben. Ich habe ihn erhalten und danke Euch hehrzlich dafür, das Ihr meine Eltern so gut eraten, ohne dass ich die Nämen geschrieben habe. Ihr habt schon recht, ich hätte mit dem Heiraten nicht so bressieren sollen, aber das Zimmer ist schon gemitet und es ist auch besser für meinen Schatz und mich, wenn wir heiraten. Ich hätte ja schon vor der Hochzeit noch mehr kochen leren sollen, aber mein Verlobigter hat gesägt, er habe am libsten Servula und Bir, und das kan ich leicht rüsten. Aber die Frau, wo wir das Zimmer haben hat gesagt, sie nehme mich noch ein halbes Jahr zum anlernen in die Küche, dann habe ich doch noch Glück, wenn Sie schon im letzten Brif mit mir geschimpft haben. Mein zukünftiger ist ein schlowaggischer statsanghöriger und ist Auslöifer bei einer großen Bekkerei. Er hat nun einen feinen Töff zum ale Monat anzahlen gekauft. Mit dem machen wir dann die Hochzeitsreise. Wen ich nur drauf nicht Orenwe und den Pfnüsel bekomme.
Allso per hochachtungsfoll mit Gruss:

N. N., Hochzeiterin

(Aus einem st. gallischen Pfarrblatt)

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 7 42 21